

Was ist die Pogromnacht?

Novemberpogrome, Reichskristallnacht, Pogromnacht bedeuten alles dasselbe.

→ Reichskristallnacht Ursprung nicht ganz geklärt, zu verharmlosend

Pogrome: aus dem Russischen, bedeutet „Verwüstung“/ „Unwetter“

→ Gewalttätige Verfolgung von Minderheiten

Ganz einfach und trocken gesagt zogen heute vor 83 Jahren wurde vom 9. auf den 10. November (und noch mehrere Tage um den 9. Und 10. herum) riesige Gruppen aus Hitler-Anhänger*innen durch die Straßen des Deutschen Reiches, Österreich und der Tschechoslowakei. Diese Gruppen setzten Synagogen in Brand, schrieben an Schaufenstern von Geschäften, welche Jüd*innen gehörten, „Jude“, warfen Fenster jüdischer Wohnungen und Läden ein oder plünderten Gräber auf jüdischen Friedhöfen. Sie verprügelten, misshandelten und ermordeten Jüd*innen auf der Straße. Nichtjüdische Häuser und Wohnungen blieben verschont.

Jüd*innen wurde Unmenschliches angetan.

In dieser Nacht mussten jüdisch Kinder auf den zerstörten Friedhöfen Löcher graben, in welchen die Opfer der Pogromnacht verscharrt wurden.

... schrieb in sein Buch „...“: „Ehe die SS die Synagoge in Brand steckte, zwang sie die Männer der jüdischen Gemeinde, sich dort zu versammeln. Entgegen dem jüdischen Brauch mussten sie ihre Hüte abnehmen. Das Gemeindeglied Herr Dreyfus wurde gezwungen, von der Kanzel herab aus dem nationalsozialistischen Hetzblatt 'Der Stürmer' vorzulesen. Die Gemeinde hatte im Chor zu antworten: ‚Wir sind ein dreckiges, filziges Volk.‘ Die SS zwang die Männer, im Gotteshaus Nazilieder zu singen und Turnübungen vorzuführen.“

„Der Stürmer“ war eine, von einem NSDAPler gegründete, antisemitische Wochenzeitung.

Doch wie kam es überhaupt erst dazu?

Schon viel früher gab es Antisemitismus in Europa. Seit dem 23.03.1933 herrscht Hitler diktatorisch über das Deutsche Reich. Politische Gegner stecken in Gefängnissen oder Konzentrationslagern.

Zu der Zeit leben etwa 500.000 Jüd*innen in Deutschland, was etwa 1% der Bevölkerung entsprach.

Schon am 01.05.1933 ruft Goebbels zum Boykott jüdischer Geschäfte auf. Die Nationalsozialisten wollen das jüdische Leben aus Deutschland vertreiben. Durch diskriminierende Gesetze und Vorschriften wird versucht, Jüd*innen zur Auswanderung zu zwingen. Im April 1933 tritt das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" in Kraft. Dadurch dürfen Jüd*innen nicht mehr im Staatsdienst tätig sein, jüdische Lehrkräfte dürfen nicht mehr unterrichten, auch nicht privat. Im Oktober dann wird das "Schriftleitergesetz" beschlossen, jüdische Journalist*innen dürfen keine Presseberufe mehr ausführen. Viele reiche, bekannte Jüd*innen fliehen. Ärmere können sich die Flucht nicht leisten und müssen bleiben. Im September 1935 werden die „Nürnberger Rassengesetze“ beschlossen: wer mehr als ein nicht-arisches Großelternteil hat, gilt als jüdisch. Ehe zwischen jüdisch und nicht-jüdisch ist jetzt verboten, ebenso der Geschlechtsverkehr. Alle Deutschen müssen nun einen so genannten „Ariernachweis“ vorlegen.

Nicht einmal zwei Monate später werden jüdische Personen von der freien Berufswahl ausgeschlossen. Nicht-jüdische Geschäfte kennzeichnen sich als „arisch“ oder „deutsch“, weshalb viele Jüd*innen schon jetzt ihre Geschäfte aufgeben müssen. Doch vielen NSDAPlern geht diese Diskriminierung noch nicht weit genug. Gewaltopfer häufen sich.

1936. Nun fasst auch der 15-jährige Jude Herschel Grynszpan den Entschluss zu fliehen. Raus aus Hannover, nach Paris. Seine Familie bleibt. Herschel flieht rechtzeitig. Ab April 1936 dürfen Jüd*innen an Universitäten keinen Dokortitel mehr erwerben. Jüdische Ärzte verlieren die Krankenkassenzusage.

Ab Sommer 1938 müssen jüdische Personen einen Zweitnamen annehmen: Sara oder Israel. Jüdische Kinder dürfen deutsche Schulen nicht mehr besuchen. Jetzt sind nur noch 300.000 jüdische Personen in Deutschland. Etwa 17.000 von ihnen sollen aufgrund ihrer polnischen Abstammung nach Polen abgeschoben werden. Darunter auch die Familie des Jungen Grynszpan. Da Polen die Aufnahme verweigert, werden diese 17.000 Menschen im Oktober 1938 in einer Nacht- und Nebelaktion in Lastwagen verladen und an die deutsch-polnische Grenze deportiert. Dort werden sie in Scheunen und Ställen eingesperrt. Das löste eine gewaltige mediale Aufmerksamkeit aus, sodass auch Herschel davon erfuhr. Herschel Grynszpan wird wütend. Noch wütender auf die dreisten Gewalttaten in Deutschland. Er macht sich am Morgen des 07.11.1938 auf zur deutschen Botschaft: er möchte Irgendjemanden von der deutschen Botschaft sprechen. Er wird vor Ernst von Rath gesetzt. Herschel schießt. Fünf Mal in den Bauch. Danach lässt er sich ohne Widerstand festnehmen.

Es war eine Affekttat. Ernst von Rath war weder Nazi noch Befürworter der Nationalsozialistischen Regierung. Er trat 1933 in die NSDAP und ein Jahr später in die SA ein. Von Rath war an einer schnellen diplomatischen Karriere und Macht interessiert. Eigentlich war er den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge: homosexuell und Hitler-Gegner.

Ernst von Rath wird „nur“ schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Trotz seiner schweren Geschlechtskrankheit und den Schüssen wird sein Zustand im französischen Krankenhaus als stabil eingeschätzt. Es droht keine Lebensgefahr. Trotzdem schickt Adolf Hitler seinen Leibarzt Karl Brandt nach Frankreich. Am 08.11. untersucht Brandt Ernst von Rath. Danach telefonierte er mit Hitler. Nach dem Besuch des Leibarztes verschlechtert sich von Raths Zustand rapide. Am Nachmittag des 09.11. verstirbt er.

Es gibt berechnete Vermutungen, dass Karl Brandt Ernst von Rath medizinisch manipuliert und getötet hat. So verfasste NS-Außenminister Joachim von Ribbentrop ein Telegramm an die Eltern: Er freue sich, dass es nur leichte Verletzungen seien und er hoffe, dass Ernst von Rath bald wieder ganz auf dem Damm ist. Dieses Telegramm wurde nie abgeschickt. Einen Tag später, nachdem er vermutlich von Hitler informiert wurde, dass von Rath nicht überleben soll, änderte Ribbentrop das Telegramm: von Rath habe schwerwiegende Verletzungen und er hoffe, dass er es überleben würde.

Herschel Grynszpan hat Ernst von Rath nicht umgebracht. Ernst von Rath starb vermutlich auf Befehl Hitlers.

Eine Ermordung eines NS-Mannes durch einen Juden gab es schon vorher, doch diese wurde aufgrund der anstehenden Berliner Olympiade dem Volk verschwiegen. Nach außen hin wollte man ja als das friedliebende Reich wirken. 1938 galt das nicht mehr. Man suchte dringend nach einem Anlass für weitere Gewalt an Jüd*innen.

Am Abend des 09.11. hält Propagandaminister Goebbels im Münchener Rathaus eine Rede: Herschel Grynszpan sei ein Agent der jüdischen Weltverschwörung und es habe heute bereits schon spontane Gewaltexzesse an jüdischen Personen gegeben. Der berechtigten Empörung solle man nicht entgegenreten.

Hitler verließ kurz nach Ankommen der Nachricht den Saal, um nicht direkt dabei zu sein.

Goebbels hat mit Absicht nur unklar geredet. Die Info, dass es eine Aktion gegen Juden geben solle verbreitet sich schnell in der Partei. In einem Telegramm der SA-Nordsee heißt es: "Sämtliche jüdischen Geschäfte sind sofort von SA-Männern in Uniform zu zerstören. Nach der Zerstörung hat eine SA-Wache

aufzuziehen, die dafür zu sorgen hat, das keine Wertgegenstände entwendet werden können. Die Presse ist heranzuziehen. Jüdische Synagogen sind sofort in Brand zu stecken. Jüdische Symbole sind sicherzustellen. Die Feuerwehr darf nicht eingreifen. Es sind nur Wohnhäuser arischer Deutscher zu schützen. Allerdings müssen die Juden da raus, da Arier in den nächsten Tagen dort einziehen werden. Der Führer wünscht, dass die Polizei nicht eingreift. Sämtliche Juden sind zu entwaffnen. Bei Widerstand sofort über den Haufen schießen."

Schwer bewaffnete SA-Männer stürmen große jüdische Kaufhäuser, brechen die Türen auf und werfen Brandsätze hinein. Jüd*innen werden aus ihren verwüsteten Wohnungen auf die Straße gezerrt, bespuckt, beleidigt und verprügelt.

Die Feuerwehr tut nichts. Die Polizei auch nicht. Niemand tut etwas.

So wurde der Tod Ernst von Raths Anlass für die Pogromnacht.

Die Pogromnacht hier in Wittenberg gab es nicht wirklich. Schon gegen 1500 lebten vermutlich keine jüdischen Personen mehr in Wittenberg und nach 1536 war ihnen der Aufenthalt im Kurfürstentum Sachsen verboten. Daran war Martin Luther nicht ganz unschuldig: 1543 veröffentlichte er sein Buch „Von den Juden und ihren Lügen“. Darin forderte Luther dazu auf, alle Synagogen und Wohnhäuser mit Feuer, Schwefel und Pech zu zerstören, Jüd*innen nicht mehr als Händler*innen arbeiten zu lassen oder Zwangsarbeit für alle jungen Jüd*innen einzuführen.

Erst gegen Ende des 19.Jahrhunderts siedelten sich wieder einige jüdische Familien in Wittenberg an, die als Kaufleute und Handwerker, aber auch als Ärzte und Anwälte tätig waren; ihre Wohnungen und Geschäfte lagen in der Judenstraße und den angrenzenden Straßen.

Zu Beginn der NS-Zeit lebten dann etwa 70 jüdische Personen in Wittenberg. Am 11.03.1933 mussten alle 15 jüdischen Geschäfte in Wittenberg schließen. Daraufhin verließen die ersten Jüd*innen die Stadt. 1935 wurde in Wittenberg eine große antijüdische Aktion mit Plakaten und Geschäftskennzeichnungen veranstaltet.

1938 lebten noch etwa 40 Juden in Wittenberg. Schon vor der Reichspogromnacht von 1938 waren die allermeisten jüdischen Geschäfte Wittenbergs bereits aufgegeben bzw. „arisiert“ worden; nur drei Läden befanden sich zu diesem Zeitpunkt noch im Besitz jüdischer Familien.

Die Pogromnacht begann in Wittenberg in den Morgenstunden des 10.November 1938 mit der Verhaftung mehrerer Jüd*innen, die anschließend über Halle/Saale mit einem Sammeltransport ins KZ Buchenwald eingeliefert wurden. Nachmittags wurden unter den Augen vieler Schaulustiger Geschäfts- und Wohnräume geplündert und demoliert, ihre Bewohner gedemütigt.

Im „Wittenberger Tageblatt“ hieß es am 12.11.1938: "... Ganz Deutschland ist empört. Auch in der Lutherstadt Wittenberg wurden gestern einige Juden im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen. Die neue jüdische Schandtat in Paris hat auch in der Lutherstadt Wittenberg begreiflicherweise unter der Bevölkerung ungeheure Empörung hervorgerufen, die sich in mehreren Ausschreitungen gegen jüdische Geschäftsinhaber und deren Läden Luft machte. Die erbitterte Volksmenge versammelte sich vor den jüdischen Geschäften und zerstörte die Schaufenster und Ladeneinrichtungen. ..."

Anfang 1939 wurden die jüdischen Einwohner Wittenbergs in „Judenhäuser“ eingewiesen.

Bis auf wenige „in Mischehe“ Lebende wurden alle anderen Juden aus Wittenberg vertrieben; einigen gelang noch die Emigration, andere fielen der Shoa zum Opfer. Bei Kriegsende hatten nur vier Juden in Wittenberg überlebt.

Heute leben ca. 120 jüdische Zugewanderte in der Stadt Wittenberg. (Gemeinde in Dessau)

Später wird die Pogromnacht von den Nationalsozialisten als Folge des „Volkszorns“ runtergespielt. Das war sie natürlich nicht. Es war eine zielgerichtete und in Auftrag gegebene Gewaltverfolgung. Wem das nämlich ziemlich wichtig war, war Goebbels. (einer der einflussreichsten Politiker, Reichspropagandaminister, während der Zeit des Nationalsozialismus und engster Vertrauter Hitlers)

Goebbels schrieb am 11.11. in sein Tagebuch: „Es ist somit alles in Ordnung. Nur in Bremen ist es zu einigen unliebsamen Exzessen gekommen. Aber die tauchen gänzlich unter in der Großaktion.“

Goebbels hatte die Mitglieder aufgefordert, in Zivil zu randalieren. Er hoffte, dass dadurch eine Welle des Judenhasses und Gewalt an Juden im Land ausgelöst würde. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Allerdings beteiligten sich an der Gewalt nicht nur SA Mitglieder: es waren auch zahlreiche Jugendliche dabei, die zuvor in der Schule von der Hitlerjugend dazu angestiftet wurden, auch Arbeitgebende beteiligten sich mit ihren Arbeiter*innen, weil sie dadurch auf Vorteile hofften. Durch den Vandalismus entstanden vielerorts auch spontane Plünderungen, an welchen sich sogar hauptsächlich Frauen beteiligten.

Diese Novembernacht war der Übergang von antisemitischer Diskriminierung hin zur systematischen Vertreibung jüdischer Personen. Denn schon am 10.11. wurden rund 30.000 Jüd*innen (1/10 der verbliebenen Jüd*innen) in sogenannte „Schutzhaft“ gesteckt. Dafür wurden sie in Gruppen durch die Stadt getrieben und in den folgenden Tagen in die Konzentrationslager Buchenwald, Sachsenhausen und Dachau verschleppt. Dort wurde ihr Vermögen eingesackt und ging in den Besitz der „Arier“ über. Sie kamen in das KZ um „emigriert“ zu werden, doch eigentlich hatte man noch etwas ganz anderes mit ihnen vor. Ein Berliner Jude berichtete von Erlebnissen aus dem Lager und zitierte einen Wachmann: „Ihr seid nicht in einem Sanatorium, sondern in einem Krematorium. [...] Die SS hat das Recht, auf Euch zu schießen, wann sie will“.

Oder Augenzeuge Eugen Kogon: „Sie mussten etwa im Winter 1938/39 mit bloßen Händen den Schnee im Lager räumen; Notamputationen der erfrorenen Gliedmaßen verweigerte der SS-Lagerarzt: "Für Juden stelle ich nur Totenscheine aus.“